

Sport: Der Weg vom Schüler zum Fußballprofi

„Die Schule ist kein Hindernis“

Was früher nur ein Hobby war, könnte heute ein Sprungbrett zur Karriere werden. Drei Jugendliche aus der Eifel spielen Fußball auf höherem Niveau und wollen später groß rauskommen.

VON ELISA PAUELS
UND ISABEL HEINDRICHS

Die 13-jährige Loredana Humartus aus Weywertz, die sich früher nie wirklich für Fußball interessiert hat, spielt jetzt mit großer Leidenschaft in der Jugendmannschaft von Standard Lüttich. „Die Jungenmannschaft vom FC WEB (Weywertz, Elsenborn, Bütgenbach) hatte zu wenig Spieler und ich wurde überredet einzuspringen“, berichtete uns Loredana. So hat sie großen Gefallen am Ballspiel gefunden. Bei Turnieren in Lüttich sind Coaches auf sie aufmerk-

sam geworden und sie wurde zu einem Probetraining eingeladen. Dies hat sie erfolgreich bestanden und spielt seit drei Jahren in der Wallonie. In der letzten Saison hatte Loredana sogar die Ehre auch an einigen Trainingseinheiten für die Auswahl der Nationalmannschaft teilnehmen zu dürfen. Für ihre Leidenschaft opfert sie ihre Freizeit. Statt ihre Freunde zu treffen, fährt sie drei- oder viermal pro Woche zum Training und absolviert einmal am Wochenende ein Spiel.

Bei Daria Collas aus Honsfeld sieht es ähnlich aus. Die Fußballbegeisterte spielt schon seit acht Jahren und hat mit dem Ballspiel in Honsfeld angefangen. „Coaches wurden während eines Trainingslagers in Berk (Deutschland) auf mich aufmerksam“, erzählte die 15-jährige. Ihre große Willensstärke und ihr Kampfgeist brachten sie als Stürmerin

zum 1. FC Köln bei den U15-Juniorinnen. Sie muss viel zurückstecken, um ihr Hobby ausleben zu können. Ihre Freunde sieht sie abgesehen von der Schule kaum, da sie drei- bis viermal trainiert und einmal in der Woche ein Spiel bestreitet.

Yann Schumacher aus Müringen schlug einen anderen Weg ein. Von Freunden und Bekannten bekam er viel Lob

für sein Spiel. Er selbst konnte es erst nicht glauben und durch Kontakte seiner Mutter konnte er an einem Trainingsspiel in Aachen teilnehmen. Nach vier Testspielen konnte er in Aachen bleiben und wurde als Torwart Teil der U16. Trotz der vier bis fünf Trainingseinheiten in der Woche ist er motiviert und trainiert zusätzlich zu Hause. Dass der 17-jährige keinen Alkohol trin-

ken darf, stört ihn kaum. Am Wochenende nutzt er die Zeit, um sich mit seinen Freunden zu treffen oder Dinge für die Schule zu erledigen.

Den Dreien ist gemeinsam, dass Schule für sie kein großes Hindernis ist. Ab und zu wird es stressig, die Schule, die Fahrt und das Training zu kombinieren. Trotz des Drucks bekommen sie alles gut unter einen Hut. Der Fußball hat für

sie eine große Bedeutung und sie sind immer mit sehr viel Leidenschaft dabei. Ein Leben ohne Fußball wäre für die Drei unvorstellbar, da sie ganz in ihrem Element sind und es eine Sache ist, die ihnen sehr viel Freude bereitet.

Ihre Familien stehen hinter ihnen und unterstützen sie, wo sie nur können, sei es beim Fahren, Anfeuern oder Motivieren.



Immer mit voller Konzentration bei der Sache. Daria Collas spielt beim 1. FC Köln.

IMPRESSUM

Heutige Schule:
BIB Büllingen

ZEITUNG
Chefredakteure:
Julia Jost
Robin Colaris

Redakteure:
Julien Habsch
Isabel Heindrichs
Anne Hugo
Chris Mertens
Vivien Moelter
Florence Niessen
Florian Paasch
Elisa Pauels
Nina Zeimers

Fotografen:
Aaron Peters

Korrektoren:
Nadia Sarlette
Annemie Johanns
Ramona Wey

INTERNET
Reporter/Redakteure:
Julia Heinrichs
Angelina Klings
Luca Koch
Jonas Wiesemes

RADIO
Beitrag Aktuelles:
Noah Pfeiffer
Sevak Pogosyan

FERNSEHEN
Redakteure:
Christian Jost
Marvin Jost
Johannes Schröder

Landwirtschaft: Kleiner Aufschwung nach großer Krise – Können die Bauern aufatmen?

BIO-Kühe retten die Milchpreise

VON CHRIS MERTENS

Der Milchpreis ist in den letzten Jahren gesunken und die Existenz vieler Landwirte wurde stark gefährdet. Wie konnte der Preis so stark fallen? Sind die BIO-Bauern auch betroffen? Und woraus setzt sich der Produktwert eigentlich zusammen? Ein Blick hinter die Kulissen.

Noch im Jahr 2014 erreichte der Standardmilchpreis einen Höhepunkt von ungefähr 40 Cent pro Liter. Um diesen Betrag zu erhalten, gibt es Standardwerte von 3,8 Prozent Fett und 3,35 Prozent Milcheiweiß, die die Milch enthalten muss. Bei höheren Werten erhält der Produzent einen Zusatz, bei tieferen Werten wird nicht der volle Preis ausbezahlt. 2015 wurden europaweit die Milchquoten, eine Begrenzung der Produktionsmenge, abgeschafft und der Milchbauer wurde nicht mehr in seiner Produktion eingeschränkt. Zudem wurde der Export nach Russland durch die Sanktionen eingestellt und China importierte aufgrund des hohen Preises keine europäische Milch mehr. Dadurch wurde ein Überschuss auf dem europäischen Markt produziert, was zur Folge hatte, dass der Milchpreis bis Mitte 2016 auf 24 Cent pro Liter herabfiel. In dieser Krise haben viele Milchbauern die Viehhaltung aus finanziellen Gründen eingestellt, der Grund für den leichten Rückgang der Produktion. Von da an hatte der Milchpreis einen kleinen Aufschwung



Die artgerechte Haltung spielt bei der Milchproduktion eine immer wichtigere Rolle.

und steht zum jetzigen Zeitpunkt bei ungefähr 30 Cent pro Liter.

Viele Bauern sehen den Wechsel zu BIO als Lösung.

Die BIO-Milchbauern waren von dieser Milchkrise nicht betroffen. Der Preis für BIO-Milch ist konstant geblieben, da die Nachfrage nach BIO-Lebensmitteln stetig steigt. Während der Preis für konventionelle Milch stark gefallen ist,

konnte sich der BIO-Milchpreis von 2014 an zwischen 47 und 50 Cent pro Liter halten. Einige Bauern sehen den Wechsel zu BIO als Lösung, um eventuell die finanziellen Schwierigkeiten zu lösen. Dieser Wechsel ist allerdings an einige Kriterien gebunden. Zum Beispiel darf ein BIO-Bauer weder Kunstdünger noch Pestizide oder Herbizide verwenden, erklärt ein ostbelgischer BIO-Bauer auf Nachfrage des GrenzEcho. Außerdem müssen die Tiere im Sommer mindestens 150 Tage auf der Weide grasen und im Winter Auslaufmöglichkeiten haben.

Nach zwei Jahren Übergangszeit und bei Einhaltung dieser Kriterien gilt man als BIO-Produzent. Man muss sich aber bewusst sein, dass durch das Verbot, Kunstdünger zu verwenden, das Gras auf den Weiden langsamer wächst. Entweder muss man also seinen Viehbestand verringern oder sich neue Flächen anwerben. Dies könnte sich allerdings in vielen Fällen als Problem erweisen, da die Weideflächen begrenzt sind. Außerdem muss sich der Bauer auf eine geringere Produktion einstellen, da das mit Kunstdünger gedüngte Gras mehr Inhalts-

stoffe enthält. Somit produziert eine BIO-Milch-Kuh etwa 5.000 bis 6.000 Liter im Jahr, eine Kuh aus einem konventionellen Betrieb etwa 8.000 bis 10.000 Liter. Trotzdem sind viele Bauern von der Einführung von Bio in der Landwirtschaft überzeugt. Schlecht wäre es, wenn es durch die steigende Zahl der BIO-Bauern auch einen Überschuss der Produktion von BIO-Milch geben würde. Die Folge wäre, dass der Preis für BIO-Milch in Zukunft, genau wie der für herkömmliche Milch, starken Schwankungen ausgesetzt sein würde.